

Auerthal=Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

No. 142.

Sonntag, den 28. November 1897.

10. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Zur Vermeldung von Zweifeln machen wir hierdurch bekannt, daß an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten der Geschäftsbetrieb in allen Verkaufsstellen und die Beschäftigung von Gehilfen, Gehrlingen und Arbeitern in allen Handels- gewerben bis zu 9 Stunden gestattet ist. Demnach darf an diesen Sonntagen der Verkauf von Brod und weicher Bäderware, von sonstigen Ob- und Materialwaren, von Milch, von Heizungs- und Beleuchtungsmaterial von früh 6—9 Uhr und von Vormittag 11 bis Nachmittag 8 Uhr, für andere Waren von Vormittag 11 bis Nachmittag 8 Uhr stattfinden.

Aue, den 27. November 1897.

Der Rath der Stadt.

Rathassessor Taube.

Advent.

Wieder ein erster Advent erreicht! Die christliche Kirche feiert den Anfang eines neuen Jahres. Sie rechnet ja ihre Jahre nicht nach dem Umlaufe der Sonne am blauen Himmelssphären. Ihre Sonne ist ihr in Christo aufgegangen. Wie die schöne Morgenröte geht daher die Adventszeit dem Fest des Sonnenauftauns, dem Christfest, voraus. Damit hebt in der Kirche ein neues Jahr an. Und so sollen sich denn aller Wille auf Jesum richten als auf die geistliche Sonne der Menschheit, und aller Herzen sollen sich bereiten, ihm würdig zu empfangen. Kann er doch nur da einzahlen und seine Segensmacht entfalten, wo man „die Thore weit und die Thüren in der Welt hoch macht“ gleichwie auch das Sonnenlicht nur da hineinströmen kann, wo alle Thüren und Türen geöffnet sind! Man fragt heute so viel, daß man im Allgemeinen so wenig von den segnenden Wirkungen des Christentums verspüre. Möchte man doch endlich einsehen, daß dies nicht an dem Christentum, sondern an den Menschen selbst liegt! Die Sonne Jesus Christus steigt Jahr für Jahr am Himmel der Kirche heraus, aber wie viele wollen sich nicht von ihr beschönigen lassen, viele bleiben lieber in der dunklen Kammer ihrer Sünden und Sorgen liegen, wollen lieber hinter verschlossenen Thüren und Fensterräumen beim schwachen Lampenlicht ihrer eigenen Vernunft und Weisheit fliehen! Und doch könnte ein einziger, vorurteilstreiter Blick sie belehren, daß alles, was wir an Licht und Leben haben, nur ein Abglanz und eine Wirkung jenes Lichtes ist, welches in Christo der Welt aufgegangen, und von welchen der Dichter singt: O du Glanz der Herrlichkeit, Licht von Licht aus Gott geboren!

Es ist wirklich an der Zeit, dem heutigen Geschlecht es immer und immer wieder zuzurufen, was leider eine einseitig gerichtete Wissenschaft ihm auferden will, obwohl es

von Männern wie Goethe, Schiller, Lessing u. a., die seiner Unwissenheitlichkeit zu beichtigen wagt, öffentlich anerkannt worden ist, daß nämlich ohne das Christentum die Welt schon längst in Nacht und Grauen versunken wäre. Man braucht ja nur, um das sich klar zu machen, an die Heidenwelt zu denken, wo noch immer durch den Einfluss der christlichen Mission die Kinder zu lachenden Gesellen, die Wilden und Menschenfresser zu edlen und gesitteten Menschen werden. Möchte bei uns nicht etwa die ungelehrte Entwicklung eintreten, indem durch das Schwinden des christlichen Einflusses das deutsche Volk, welches noch hoch und groß besteht, von seiner hohen Stufe wieder herabfällt! Möchte es nicht dem Manne gleichen, welcher auf einem Baume stehend den Ast absägt, welcher ihn selber trägt! Wohl, das neue Kirchenjahr ist da! So laßt es uns denn begrüßen als einen alten Freund und dem unsere Herzen öffnen, von dem wir singen:

O wohl dem Land, o wohl der Stadt,
So diesen König bei sich hat!
Wohl allen Herzen insgemein,
Da dieser König ziehet ein:
Er ist die rechte Freudenkönig,
Bringt mit sich lauter Freud' und Wonn'.
Selobet sei mein Gott,
Mein Todter fröh und spat.

Auf dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaction best willkommen.

Unser „alter Markt“ war diesmal nur schwach von Auswärtigen besucht. Wenn es auch an Marktfeieranten nicht fehlte, die Geschäfte, die diese gemacht, waren keine glänzenden und allenthalben hörte man Klagen über

mangelnde Kauflust. Auch das Vergnügungsviertel auf dem Steinigt, war nur schwach besucht. Infolge der plötzlich eintretenden empfindlichen Kälte schlossen die Schaubuden etc. ziemlich bald, selbst das einzige Schiffstcarroussel machte zeitig genug Schicht. Das Hippodrom des Herrn Erichs, der unseren Markt schon seit Jahrzehnten besucht, stand noch am meisten Zuspruch, doch auch hier hatte man sich ein besseres Geschäft versprochen.

Wie aus dem Inferental teil zu erkennen, wird der „Verschönerungsverein zu Aue“ zum Besten der Erweiterung des Stadtparkes morgen Sonntag eine große Variete-Beschaffung im Schützenhaus geben, die ähnlich wie die Vorstellungen in dem bekannten Mosellasaal in Chemnitz arrangiert, noch nie dagewesenes bringen wird. Berühmte Künstler sind engagiert, um außergewöhnliches zu bieten und wird für das Vergnügen des Publikums nach jeder Richtung hin gesorgt sein, sodaß wohl Niemand unbefriedigt das Votaf verlassen wird. Da alle bietigen Einwohner ein Interesse an dem schnellen Eröffnen unserer schönen Stadtwaldung haben, sollte Niemand versäumen, den interessanten Abend zu besuchen.

Kirchen-Nachrichten für Aue St. Nikolai.

1. Advent:

Frih 1/2 Uhr: Stille Kommunion: Diakonus Oertel. Vorm. 6 Uhr: Haupt-Gottesdienst. Predigt über Röm. 13, 11—14 Pfarrer Thomas. Nachm. 1/2 Uhr Kinder-Gottesdienst Pfarrer Thomas. Abends 8 Uhr: Ev.-luth. Jünglings-Verein.

Mittwoch, den 1. Dezember: Abends 8 Uhr: 1. Advents-Wochen-Gottesdienst. Pfarrer Thomas.

Donnerstag den 2. Dezember: Abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Schule zu Auerhammer. Pfarrer Thomas.

Bürgergarten Aue.

Sonntag, den 28. November 1897.

Großes Radfahrer-Konzert

mit theatralischer Unterhaltung,

unter günstiger Mitwirkung der preisgekrönten Hoch- u. Niedersachsenkünstler Herrn H. Böhmisch u. E. Golde aus Leipzig veranstaltet vom Erzgebirgischen Radfahrer-Club „Wanderlust“ von Aue und Umgebung.

Anfang Abends prächtig 5 Uhr.

Alles Nähere durch Programm.

Billets im Vorverkauf à 50 Pf. in Aue bei den Herren Wehner, Hermann Richter Aue-Reustadt, Bürgergarten, Weinrestaurant Hahn, Restaurant zum Tunnel, Aue-Belle, im grünen Thal Niederlößnitz, bei Herrn Hans Dörfel Reustädte u. weiterer Blick-Oberlößnitz. Alle Freunde des Radfahrer-Clubs werden hierzu freundlich eingeladen.

Der Vorstand des Erzgeb. Radfahrer-Clubs „Wanderlust“ zu Aue.

C. F. Becher in Aue.

Empfahle mein großes Lager in Gold- und Silber-, Korallen- und Granatwaren, bedeckende in

Herren- und Damen-Uhren

in Gold und Silber, und sichere bei mir reeller Bedienung die billigsten Preise zu.

Uhren gegen 2 Jahre Garantie.

Spielwerke mit austauschbaren Notenscheiben in verschiedenen Größen von 20 bis 150 Mark, sowie Christbaumunterseher mit Must zu äußerst billigen Preisen.

Größere Posten reinwollener Filze

zu Bekleidungszwecken (Unterrocken Morgenkleider, Kinderkleider, Hüten etc.), sowie ferner zu Stickerie- u. Decorationszwecken in allen Farben werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen in beliebigen Massen abzugeben.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Güßfabrik Pittersdorf b. Chemnitz.

Bekanntmachung.

Die der Stadt gehörige Scheune an der Bettinerstraße soll bis auf Weiteres verpachtet werden. Pachtlustige wollen sich Montag, den 29. November 1897

Nachmittags 4 Uhr in unserem Bauamt einfinden und ihre Gebote mündlich abgeben. Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Aue, den 27. November 1897.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreßschmar.

Grosser Mosella-Abend

von Künstlern 1. Ranges

in sämtlichen Lokalitäten des „Schützenhauses“ zu Aue zum Besten des Stadtparkes.

Sonntag, den 28. November 1897

Anfangpunkt 8 Uhr.

Nach dem Konzert Ball.

Der Verschönerungsverein.

Eintrittskarten im Vorverkauf zu 50 Pf. bei Herren Erler & Co., Kfm. Christian Voigt, Bahnhofstr. und in den Cigarren-Geschäften von Müller und Mollweide.

Puppenstuben-Tapeten

in neuester Auswahl bringt in Erinnerung

Paul Baumann, Maler, Aue.

Wer Husten hat

nehme

Rocksch's

schwarzen

Johannisbeersaft

das Beste zur Linderung bei

Husten, Heiserkeit,

Atemnot

a Fl. 50 Pf. Zu haben bei:

Det. Storj. Bruno Neuber

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43

44

45

46

47

48

49

50

51

52

53

54

55

56

57

58

59

60

61

62

63

64

65

66

67

68

69

70

71

72

73

74

75

76

77

78

79

80

81

82

83

84

85

86

87

Politische Rundschau.

— ausland.

* Der Kaiser empfing am Mittwoch auf seiner Rückreise nach Berlin auf dem Bahnhof zu Altona den Grafen Waldersee und begab sich mit ihm nach dem Generalstabsgebäude, wo das Diner eingenommen wurde. Alsbald fuhr der Monarch nach Berlin zurück.

* Prinz Heinrich ist zum Generalstabchef der beiden Schiffsdivisionen in Ostasien ernannt worden.

* Der "Hamb. Korr." erläutert aus Berlin offiziell, daß die diplomatischen Verhandlungen wegen der seitens Chinas zu leistenden Entschädigung für die Ermordung deutscher Missionare in Süd-Schantung nicht in Berlin, sondern in Peking geführt werden.

* Der Reichskanzler (in Vertretung Graf Posadowsky) macht bekannt, daß die Gründung des Reichstages am 30. November um 12 Uhr mittags im Weißen Saal des königlichen Schlosses zu Berlin stattfinden wird. Zuvor wird der katholische Gottesdienst und zwar für die Mitglieder der evangelischen Kirche in der Schlosskapelle, für die Mitglieder der katholischen Kirche in der St. Hedwigskirche abgehalten werden. Zuschauer zu dem Eröffnungstage werden nicht mehr zugelassen, nachdem bei dem Umbau des Weißen Saales die frühere Zuschauerrücke fortgefallen ist.

* Die Nordb. Allg. Bdg. versichert, daß keinerlei Anzeichen und keinerlei irgendwie beplaudigte Ausgabe dafür zu Tage getreten sei, daß die Regierung darauf verzichten wolle, ihre Vorlagen auf verfassungsmäßige Wege im Reichstag durchzutragen, bis die Regierung auch nur von ferne daran gedacht habe, über die Rechte des Volkes und der Volksvertreter hinwegzugehen, und daß irgendein Minister, irgendeine im Staate maßgebende Persönlichkeit den Absolutismus an die Stelle unseres Verfassungsbildes setzen möchte. Alle der Regierung unterstehenden absolutistischen Hintergedanken seien lediglich Truggebilde des Absolutismus, und alle maßgebenden Faktoren im preuß. Staate und im Reich seien nach wie vor einig darin, die Rechte der Volksvertretung und die Verfassung hochzuhalten.

* Der Entwurf der Militärstrafprozeßordnung soll am 27. November in einer Extrabesitzung des Reichsangeiger's veröffentlicht werden.

* Dem Bernehmen nach dürfte ein Gesetzentwurf zum Schutz der Bauhandwerker fertiggestellt sein. Derselbe dürfte in nächster Zeit veröffentlicht werden, damit den Interessen, sowie allen den Kreisen, die sich mit der Frage beschäftigen, Gelegenheit gegeben wird, sich zu den einzelnen von der Regierung in Vorschlag gebrachten Maßnahmen zu äußern.

* Betreffs der beabsichtigten Produktionsstatistik wird offiziell erklärt, es solle das Material in einer Weise eingefordert, gesammelt und verwertet werden, welche jede weite Benutzung zu anderen Zwecken unbedingt ausschließt. Die Industriellen würden deshalb die gestellten Anfragen im vollen Umfange beantworten können, ohne befürchten zu müssen, daß Gewerbegenossen oder sonstige Privatpersonen hieron Kenntnis erhalten.

* Bei der Reichstagswahl im Kreis Posen-Olsenburg hat zwar der konervative Kandidat v. Tungeln unter seinen vier Mitbewerbern die weiteste Stimmenzahl erhalten, muß sich aber einer Stichwahl unterziehen, bei der ihn der sozialistische Kandidat Weinheimer über der Nationalsoziale Damaskus gegenübersteht.

* Neben die Haberer verhandelte am Mittwoch die bayerische Kammer. Röllmar beantragt die Amnestie, Boult die möglichst weitgehende Begnadigung der verurteilten Haberer, die von Fall zu Fall erfolgen soll. Der Justizminister erklärt den Erfolg einer Amnestie für unmöglich, weil die Gründe für die Verurteilung bei den einzelnen Personen sehr verschieden waren, und weil bei Erlass einer Amnestie neue Ruhelösungen gerade in ihnen

Gedanken bestreitet werden mühten, welche man jetzt von dem Unwesen des Haberfeldtreibens bestreit habe. Dagegen erklärt sich der Minister bereit, jedes berechtigte Begnadigungsehrenamt zur Wiedergütung zu empfehlen. Im Laufe der Debatte wurde von allen Seiten eingerufen, daß die Bewohner der in Frage kommenden Gegenden durchweg sehr erfreut seien, daß dem Haberfeldtreiben ein Ende bereitet wurde und daß der von den Haberern ausgeführte Terrorismus verschwunden sei.

Oesterreich-Ungarn.

* Die Mittwochssitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses wuchs schnell in eine allgemeine Knobbelerei zwischen Rechts und Links hinaus. Schimpfareien, Faustschläge, selbst gezügelte Taschenmesser spielten mit, um die großerartigen Tumultzenen zu beleben. Dem Präsidenten Abrahamicz wurde von Schönner die Glocke entrissen, der sich selbst das Wort entzettelte. Endlich wurde die Sitzung geschlossen. Gegen Schönner, Wolf und andere Abgeordnete soll Verhaftung wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit beschlossen worden sein.

* Der Chef der drei österreichischen Einheiten Esthaz schätzte eine Erklärung, derzu folgte die Linie Wallen-Esterhazy, deren Namensträger jetzt in Frankreich ein lebhaftes Aussehen erregt, nie anerkannt worden sei.

* Aus Siebenbürgen kommen energische Einsprüche der dortigen Sachsen gegen die von der Regierung geplante Magyarisierung der Ortsnamen.

Frankreich.

* Über die Dreyfuss-A Angelegenheit verlaute, der Agence Havas' zufolge, nichts Neues. Der Oberst Picquart, welcher am Donnerstag in Marseille erwartet wurde und am Freitag in Paris eintreffen sollte, Mathieu Dreyfus und Graf Esterhazy werden einander gegenübergestellt werden; man muß deshalb den Erfolg ihrer Vereinigung abwarten.

* Neuerdings taucht eine Besatzung auf, wonach es in der Dreyfussache weder Spione noch Verdäte geben. Die betreffenden Schriftstücke, welche der deutschen Regierung nie zugekommen seien, wären einfach Fälschungen eines geschickten Beträgers, der sie angefertigt, um sie der französischen Regierung zu verkaufen, welche somit getäuscht worden sei.

Italien.

* Alle römischen Blätter sprechen sich entschieden mißbilligend darüber aus, daß General Baratieri die Vorgeschichte und die Vorgänge der Schlacht bei Adra veröffentlicht.

Spanien.

* Der Ministerrat beschloß den Ankauf von neuen Artillerie-Batterien und nahm einstimmig und in vollem Umfange den Gelehrtenwurf an betreffend die Autonomie Kubas einschließlich der Polizeiform. Dementsprechend erklärte Ministerpräsident Sagasta den zu ihm gekommenen katalanischen Delegierten, die Regierung könne ihr Programm bezüglich der Zollautonomie Kubas nicht abändern. Er glaubte jedoch, daß die cubanische Nationalversammlung den wechselseitigen Interessen in den Handelsbeziehungen Rechnung tragen würde.

* Über die Neuherungen, die General Weyler in Barcelona an seine Anhänger richtete, wird gemeldet: Weyler erklärte, daß seine Freunde seine Rückberufung aus Cuba bedauern, sobald sie die den Aufständischen günstig gesetzten Wiederblätter seien. Die Autonomie werde für die spanische Industrie verhängnisvoll sein. In seiner Gewidderung auf die Glückwünsche der Industriellen erklärte Weyler, er sei Schatzkammer. — Die Bevölkerung von Barcelona verhält sich ruhig, beinahe gleichförmig.

Balkanstaaten.

* Die griechisch-türkischen Friedensverhandlungen sind „nahezu beendet“. Am Dienstag wurden die Verhandlungen über Artikel 11 des Friedensvertrages fortgesetzt. Als Entschädigung für Privatverluste wurden 100 000 Pfund bestimmt.

* Wie man aus Sofia meldet, wurde die Wahrnehmung gemacht, daß das vor längerer Zeit eingeführte Gesetz über das obligatorische Tragen von Mänteln und Schuhen einheimischer Produktion seitens aller Staatsbediensteten in Bulgarien durchaus nicht allseitig durchgeführt werde. Die Regierung beschäftigte daher angeworden, daß jedes Ministerium eine Revision beauftragt, aller ihm unterstehenden Beamten in Sofia und der Provinz vornehmen lasse, um Aufrachslösungen dieses Gesetzes abzustellen.

Major Forzinetti über Dreyfus.

* Der von den Chauvinisten mit unverhüllter Wut verfolgte und von allen Seiten verleumdet Major Forzinetti, der nunmehr wegen seiner Haltung im Dreyfusfall von seinem Posten als Direktor des Militärgespannisses Cherche-Midi abberufen worden ist, hat seinem ehemaligen Waffengenossen im mexikanischen Feldzuge, Grafen v. Kerat, der treu zu dem Angegriffenen blieb, folgende Aufzeichnungen über den Aufenthalt des Hauptmanns Dreyfus im Gefängnis Cherche-Midi zur Veröffentlichung im "Figaro" zugehen lassen: „Am 14. Oktober 1894 erhielt ich einen geheimen Befehl vom Gouverneur von Paris Bericht erstattete. Nachmittags begab ich mich auf eine Ordre hin zu dem General de Voisdeff, dem ich zu dem Kriegsminister folgte. Auf die Frage des Generals nach meiner Meinung, erwiderete ich ohne jedes Zögern: „Man ist auf falschem Wege; dieser Offizier ist nicht schuldig.“ Der General trat allein in das Kabinett des Ministers und fand wenige Augenblicke später augenscheinlich sehr verstimmt heraus, um mir mitzuteilen, daß der Minister sich zur Hochzeit seiner Tochter begebe und ihm freie Hand ließe; er bat mich, mit Dreyfus bis zu dem Minister Rückkehr so gut als möglich fertig zu werden; später werde er dann sehen, was zu ihm sei. Das überzeugte mich davon, daß der General de Voisdeff der Verhaftung fern stand oder sie nicht billigte.

* Bis zum Tage, da Dreyfus dem Berichtsrichter des Kriegsgerichts übergeben wurde, wußte er nur, daß er des Hochverrats angeklagt war, ohne die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zu kennen. Dreyfus war während der Untersuchung seiner Freisprechung so sicher, daß er erklärte, er werde als Genugthuung die Ehrenlegion verlangen, um dann den Dienst zu quittieren; man habe auch nicht die geringsten Beweise gegen ihn vorzubringen gewußt, sondern gehe ausschließlich mit Folgerungen aus einzelnen Verdächtigungen gegen ihn zu Werke. Wenige Minuten noch vor der Urteilsfassung rief er aus: „Mein Martyrium wird endlich ein Ende nehmen und bald werde ich wieder unter den Meinen sein.“

* Nach dem Spruch wurde Dreyfus um Mitternacht in sein Gefängnis übergeführt, wo ich ihn erwartete. Bei meinem Andenken rief er schluchzend aus: „Mein einziges Verbrechen ist, als Jude geboren zu sein. Dahin also hat mich ein Leben rostloser Arbeit geführt. Warum, großer Gott, mußte ich auch in die Kriegsschule eingetreten? Warum habe ich nicht meine Entlassung gegeben, die von den Meinen so sehr erwünscht wurde?“ Seine Verzweiflung war derartig, daß wir doppelt scharf ihn überwachen mußten. Am nächsten Tage kam sein Verlobter Demange, ihn zu sehen. Als er in das Zimmer des Gefangenen trat, öffnete er weit seine Arme und in Thränen aufgelöst, Dreyfus an die Brust pressend, rief er aus: „Mein Sohn, Ihre Verurteilung, ist die größte Leidenschaft des Jahrhunderts!“ (Mon enfant, votre condamnation est la plus grande infamie du siècle!)

* Forzinetti berichtet dann weiter, daß der Major du Puy de Clam noch einmal den Bericht zum Gefändel einer Schulde wegen wollte, aber von Dreyfus mit der energischen Betonung seiner völligen Unschuld abzufeiern wurde. Er versicherte in den höchsten Ausdrücken, Dreyfus zu vertheidigen. Bevor er sich zu ihm begab, fragte er mich, ob er nicht mit einer starken Lunte in die Zelle treten könne, um das

Wanda ihn mit der Sonne verglich, von der es heißt: „Sie steht von den Bergen wie ein Held,“ und sie bachte wieder mit unbestieglichen Entzücken des Andenkens, als er auf der Alp ihr entgegenkam. Seine ungezwungene Fröhlichkeit wirkte vermittelnd zwischen den etwas besorgten Freunden, und bald schien die drohende Stimmung ganz verschwunden, bis Clemens kam und in aller Hormlosigkeit von dem gestrigen Abend anfang zu schwärmen, von dem Spiel der beiden und den Plänen, die sie gemacht hatten. Rüdiger warfen sich einen bedeutungsvollen Blick zu, und Wanda, peinlich berührt, gequält von ihrer unbestimmten Angst, stand auf und machte sich ins Nebenzimmer zu schaffen. Es war bereits überall Gas angezündet worden. Clemens folgte ihr sogleich.

* Gnädige Frau, wie ist Ihnen die Kette bekommen?“

* Haben Sie Herbert heut schon gesehen?“ Die beiden Fragen kreuzten sich, und die Fragen beiden sahen sich einen Moment lautlos an.

* Gut, sehr gut, ich danke Ihnen,“ antwortete Wanda mit nervöser Hoffnung, und Clemens sagte betreten: „Rein ich habe ihn nicht gesehen.“

* Wieder schwiegen sie. Wanda ließ sich in einen Sessel sinken und beschattete ihre Augen mit der Hand, damit Clemens nicht die Angst und Angst darin gewahrte. Er aber hatte sie schon gesehen; er trat ihr näher, legte sich an ihre Seite und sprach mit halblauter Stimme:

* Sie haben eine Sorge, gnädige Frau; darf ich sie nicht teilen? Sie leben — das

zu sehen fällt mir schwer. Was quält Sie? Ich soll es nicht wissen? Ach, verzeihen Sie meine Geduldlosigkeit, es war — ich dachte mir ein, ich könnte Ihnen vielleicht nützen.“

* Wanda sah auf und streckte ihm mit einem elegantmütigen Blicke: „Ich danke Ihnen“, sagte sie leise, „aber es ist nichts — nichts!“ Sie reichte ihm die Hand, die er einen Augenblick festhielt, ohne daß sie widerstrebe.

* Nicht?“ fragte er mit einem Ton, bei dem ihre Nerven vibrierten und ihre Sinne in Aufschrei gerieten. „Nicht? Sie wollen mich also nicht als Ihren Freund ansehen! O Wanda, das ist hart. Schenken Sie mir kein Vertrauen!“

* Wanda stand auf; sie zitterte. Ein mächtiger Impuls trieb sie an, zu fliehen. Das durfte nicht sein, jetzt nicht, um alles in der Welt nicht!

* Verzeihen Sie,“ stammelte sie, „ich muß zu meinen andern Säcken gehen, ich darf nicht — wir dürfen nicht —“ Sie eilte fort, und Clemens folgte ihr mit Geschwindigkeit, in denen sich Seligkeit und Zweifel stritten, und mit einer unglaublichen, ungebührlichen Schamflucht im Herzen.

* Noch eine Stunde verging, und Herbert war nicht da. Wanda sah im Wohnzimmer und unterhielt sich über Kieselindrähte, aber eine von Minute zu Minute sich steigernde Schwäche der Stimmung griff um sich, über die man sich durch Scherz und Lachen vergeblich hinwegtäuschen ließ. Wanda fühlte tieferglut in ihren Eibern; unablässig horchte sie, während sie ihre Gäste zu unterhalten freute, ob Herbert nicht komme, und instinktiv fürchtete sie doch sein Kommen.

Im Reich der Löne.

10] Novelle von A. v. d. Osten.

(Fortsetzung.)

* Meine liebe Wanda,“ antwortete Frau von Rüdiger, und man hörte ihrer Stimme an, wie peinlich ihr das sei, was sie zu sagen hatte, „ich komme so früh, weil ich Ihnen eine Mitteilung machen möchte, die für uns alle nicht angenehm ist; sie läßt sich aber nicht umgehen. Sie wird Ihnen so unglaublich, wie lächerlich wirken, und doch ist sie wahr; wußte ich daß nicht ganz genau, so würde sie mir als eine außergewöhnliche Erfindung erscheinen.“

* Sie machen mich grenzenlos neugierig,“ antwortete Wanda lächelnd, aber nicht ohne eine unbehagliche Ahnung. Das muß ja etwas Schreckliches sein, was selbst Sie aus der Hoffnung bringt.“

* Ja, — denken Sie nur, Herbert hat heute vormittag in der Stunde meiner Anna einen Heiratsantrag gemacht! Könnten Sie so etwas begreifen? Das Kind kam außer sich nach Hause, warf sich auf die Erde und weinte und schrie, sie sei beschimpft, beleidigt und müsse sterben. Denn er hatte darauf bestanden, gleich den Verlobungsring zu bekommen, ihr einen Ring anzustecken und mehr solchen Unsinn, bis sie halb tot vor Angst sich losgerissen habe und fortgerannt sei. Was sagen Sie dazu, liebste Wanda? Mein Mann und ich sind sehr böse auf Herbert; er ist ein baillloses Mensch, der nicht zu wissen scheint, was er thut.“

* Wanda war weiß geworden wie ein Tuch, nicht aus Zorn über das, was Frau v. Rüdiger

zu beunruhigen schien, Herberts vermeintliche Untreue an ihr, sondern vor großem, übermanndem Schrecken. Diese Handlung Herberts nach dem gestrigen Abend und Abkommen! Er weiß nicht, was er tut,“ wiederholte sie sich. „Wo wird das enden?“ fragte sie sich ahnend, schauderb. Rüdiger erzwang sie indessen die notwendige Ruhe und sogar ein Lächeln, als sie erwiderte:

* Nehmen Sie es nicht so schwer, bestreift Frau v. Rüdiger; Sie kennen ja Herbert, er ist wunderlich. Menschen hat ihm immer sehr gefallen; er fühlt sich einfach, und den Schrecken von der unglaublichen Fleischesfahrt hat er noch nicht überwunden. Er wird schon wieder vernünftig werden — hat dann die ganze Sache vergessen — Man muß einmal ernsthaft mit ihm reden —“

* Wanda sprach in abgerissenen Sätzen, hastig

— und zwang sich, dazu zu lachen. Frau von Rüdiger warf einen prahlenden Blick in ihr Gesicht.

* Nun, wenn Sie das denken — so wollen wir uns beruhigen. Über Anna werden Sie heute entschuldigen, nicht wahr? Sie kann sich nicht entschließen, ihm schon wieder zu begegnen. Die Stunden haben jetzt natürlich ein Ende.“

* Ob er nur kommen wird?“ dachte Wanda in tödlicher Angst. Es schien nicht so, daß die Rüdiger kam und lächle Wanda mit ernster Erziehung die Hand. Sie mußte fast lächeln, als sie sich sagte, daß alle glauben würden, Herbert habe ihr ein Unrecht getan. Auch Clemens stellte sich ein, frisch und heiter und so strahlend von Kraft und Gesundheit, daß

Wanda ihn mit der Sonne verglich, von der es heißt: „Sie steht von den Bergen wie ein Held,“ und sie bachte wieder mit unbestieglichen Entzücken des Andenkens, als er auf der Alp ihr entgegenkam. Seine ungezwungene Fröhlichkeit wirkte vermittelnd zwischen den etwas besorgten Freunden, und bald schien die drohende Stimmung ganz verschwunden, bis Clemens kam und in aller Hormlosigkeit von dem gestrigen Abend anfang zu schwärmen, von dem Spiel der beiden und den Plänen, die sie gemacht hatten. Rüdiger warfen sich einen bedeutungsvollen Blick zu, und Wanda, peinlich berührt, gequält von ihrer unbestimmten Angst, stand auf und machte sich ins Nebenzimmer zu schaffen. Es war bereits überall Gas angezündet worden. Clemens folgte ihr sogleich.

* Gnädige Frau, wie ist Ihnen die Kette bekommen?“

* Haben Sie Herbert heut schon gesehen?“ Die beiden Fragen kreuzten sich, und die Fragen beiden sahen sich einen Moment lautlos an.

* Gut, sehr gut, ich danke Ihnen,“ antwortete Wanda mit nervöser Hoffnung, und Clemens sagte betreten: „Rein ich habe ihn nicht gesehen.“

* Wieder schwiegen sie. Wanda ließ sich in einen Sessel sinken und beschattete ihre Augen mit der Hand, damit Clemens nicht die Angst und Angst darin gewahrte. Er aber hatte sie schon gesehen; er trat ihr näher, legte sich an ihre Seite und sprach mit halblauter Stimme:

* Sie haben eine Sorge, gnädige Frau; darf ich sie nicht teilen? Sie leben — das

zu sehen fällt mir schwer. Was quält Sie? Ich soll es nicht wissen? Ach, verzeihen Sie meine Geduldlosigkeit, es war — ich dachte mir ein, ich könnte Ihnen vielleicht nützen.“

* Wanda sah auf und streckte ihm mit einem elegantmütigen Blicke: „Ich danke Ihnen“, sagte sie leise, „aber es ist nichts — nichts!“ Sie reichte ihm die Hand, die er einen Augenblick festhielt, ohne daß sie widerstrebe.

* Nicht?“ fragte er mit einem Ton, bei dem ihre Nerven vibrierten und ihre Sinne in Aufschrei gerieten. „Nicht? Sie wollen mich also nicht als Ihren Freund ansehen! O Wanda, das ist hart. Schenken Sie mir kein Vertrauen!“

* Wanda stand auf; sie zitterte. Ein mächtiger Impuls trieb sie an, zu fliehen. Das durfte nicht sein, jetzt nicht, um alles in der Welt nicht!

* Verzeihen Sie,“ stammelte sie, „ich muß zu meinen andern Säcken gehen, ich darf nicht — wir dürfen nicht —“ Sie eilte fort, und Clemens folgte ihr mit Geschwindigkeit, in denen sich Seligkeit und Zweifel stritten, und mit einer unglaublichen, ungebührlichen Schamflucht im Herzen.

* Noch eine Stunde verging, und Herbert war nicht da. Wanda sah im Wohnzimmer und unterhielt sich über Kieselindrähte, aber eine von Minute zu Minute sich steigernde Schwäche der Stimmung griff um sich

Grösste Weihnachtsausstellung in Spielwaaren

empfiehlt billigst

C. R. SCHMALFUSS,

Schneeberg.

Aue, Marktgässchen.

Weihnachts-Ausstellung C. Hergert, Rosberger's Nachl.

Aue, Markt 7.

empfiehlt ein reichhaltiges Lager

Aue, Markt 7.

in angefangenen und fertigen Läufern, Decken, Handtüchern, sowie Krägen, Manschetten und Handschuhsäcken u. s. w. in Plüscht und Leinen, Fürtentaschen, Journalhalter in Tuch und Plüscht, sowie sämtliche ins Tapissieriefach einschlagende Artikel. Großer Eingang schwarzer und blauer Seidenstoffe.

Gleichzeitig empfiehlt ich

Herren- u. Damenwäsche, Handschuhe, Strümpfe, Spitzen, Rüschen, Stickereien, Korsetts, Schleier, Kravatten, in allen Abtheilungen, zu sehr billigen Preisen.

Bedeutendes Lager in

Strick- und Stickwolle, sowie sämtlichen Häckelgarnen.

Sehr große Auswahl in

Damen- und Herren-Regenschirme, für Weihnachtsgeschenke passend.
Reparaturen aller Art werden angenommen.



Gewerbe-Verein Aue.

Dienstag, den 30. Nov.

Abends 8 Uhr

Vereinsversammlung.

Der Vorstand,
Gustav Hiltmann.

Musikwerke

mit austauschbaren Metallnotenscheiben, verschiedene Fabrikate, halte in großer Auswahl am Lager und empfiehlt dieselben zu festen Fabrikpreisen.

Um gütige Berücksichtigung bittend, zeichnet Hochachtungsvoll und ergebenst

Ernst Hergert, Aue,

Uhrmacher, Wettinerstr.

Kataloge, auch Notenscheibenverzeichnisse gratis.

Als Weihnachts-Geschenke passend

empfiehlt:

Ballstoffe, sowie bunte u. schwarze Kleider-Stoffe

und Meter aller Art zu spottbilligen Preisen.

Adelma Sturmje, Aue, Ecke der Wettiner- u. Ulbertstraße.

Redaktion, Druck und Verlag der Buchdruckerei der "Auerthaler Zeitung" (Eduard Hegermeister) Aue.

Nach Schluss der Saison

werden von heute ab Musterstücke, kleinere Coupons und Meter in

Kleider- und Confektionsstoffen

zu billigen Preisen abgegeben in der Fabrik von

C. F. Dürr Reichenbach i. B.

Greizerstraße, unweit des Bahnhofs.

Auf Verlangen Muster gratis und franco.

Hausfrauen!

Geld sparen!

versuchen Sie

Bruch-

Raffee

(gebrannt)

hochfein im Geschmack u. Aroma!

à Pd. 96 Pf.

bei

J. Zimmermann

Aue, Bahnhofstraße.

22 Geschäfte in Deutschland

Beschäftigung

im Waschen u. Schneuern sucht

Die Lorenz.

Auerhammet Nr. 81.

Auch werden dasselbst Strümpfe

angestrichen (Handarbeit).

Preislisten

mit Abbildungen versendet gegen

Einforderung von 10 Pf. (Briefmarke) franco die Strung, Gummi- und Specialitätenhandlung Pick & Dösterreicher,

Frankfurt am Main.

Extra-Beilage.

Unsere Leser werden auf den heutigen interessanten Prospekt über die rühmlichste

bekannten Hausmittel der Firma C. Lülf, Colberg

aufmerksam gemacht, und gebeten, denselben von der Firma direkt

zu verlangen, wenn er ihnen nicht in Händen kommen sollte. Die

ökologischen Hausmittel haben für seit Generationen bewährt, und

haufenden Kraft und Gesundheit gebracht. Dieselben sollten als

treue Freunde des Hauses in jeder Familie vorzüglich gehalten werden. Ausführliche Gebrauchsanweisung sowie zahlreiche Belege

bei jeder Flasche.

Alleiniger Fabrikant C. Lülf, Colberg. Nur echt zu haben in Aue:

In der Apotheke, Grünhain: Apoth. Od. Hahn, Schneeberg: in der

Apotheke, Schwarzenberg, in der Apotheke, Vöhni: Apoth. F. Bing.

Frankfurt am Main.